

Ein Wald ist in Gefahr!



Der Wald «la Grangette», vom Kahlschlag bedroht, im französischen Zentralmassiv (Ardèche)

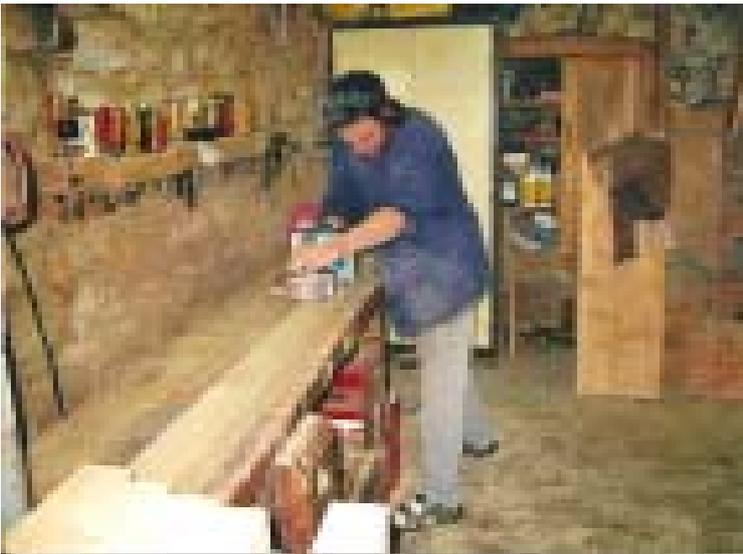
Wasser, Luft und Erde

Der Wald ist die perfekte Synthese der drei Elemente, Wasser, Luft und Erde, die der Zauber der Natur zu Holz verwandelt, welches sich leicht dem vierten Element Feuer hingibt - mitunter auf erschreckende Weise in Form von Waldbränden oder aber auf ganz angenehme Art für uns im offenen Kamin oder im Ofen. Der Wald ist Quelle des Lebens, Ort der Erinnerung und der Erneuerung. Er ist die lebenswichtige Lunge unseres Planeten. Fernab von kurzfristigem Profitdenken sollte der Wald ein Ort des Teilens und der Zusammenarbeit bleiben. Der russische Philosoph Pjotr Kropotkin beschrieb vor über hundert Jahren in seinem Buch «Gegenseitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt» den Schweizer Förster des 19. Jahrhunderts als Paradebeispiel für die Fähigkeit des Menschen, in kollektiver Verantwortung eine wirtschaftliche Tätigkeit auszuüben, die sich allein von den Bedürfnissen der Gemeinschaft und dem Respekt gegenüber der Natur und den nach-

kommenden Generationen leiten lässt. Sowohl diese Philosophie als auch diese Art von Forstwirtschaft - heute leider ebenfalls in der Schweiz bedroht - haben wir uns seit rund vierzig Jahren zu eigen gemacht, um Waldparzellen rund um unsere Höfe zu unterhalten und zu nutzen. Bei der Forstarbeit berücksichtigen wir das Ökosystem und fördern die Artenvielfalt. Kahlschläge oder Nadelholzpflanzungen in industrieller Monokultur kommen für uns ebenso wenig in Frage wie der Einsatz von riesigen Holzfäll- oder Schleppmaschinen, die grosse Schäden im Wald verursachen. Wir bevorzugen sanfte Methoden wie Pferdezug oder Seilbahnen, um das Holz aus dem Wald zu holen. Grundsätzlich schlagen wir nicht mehr Holz als jährlich nachwächst.

Der Wald «la Grangette»

In Zeiten der grossen Landflucht nach dem Zweiten Weltkrieg wurde im Departement Ardèche viel Ackerland mit Nadelholz bepflanzt. Infolge hoher Subventionen und Steuererleichterungen wurden



Die Schreiner aus Treynas machten ihre Lehre in der Schweiz

Sie produzieren Getreide, Obst und Gemüse sowie Saatgut, alles ohne chemische Hilfsmittel. Vier Hektaren Ackerland werden mit Zugpferden bearbeitet. Auf 25 Hektaren wird Winterfutter geschnitten. Milchschafe, Ziegen und Kühe geben Milch für die Käseproduktion. Die Bewohner von Treynas sind in der Lage, Jugendliche im Unterhalt und der schonenden Nutzung von Wald zu unterrichten. Sie können in allen Bereichen der Holzverarbeitung andere ausbilden: beim Schlagen, Sägen und Trocknen des Holzes, Rücken mit Pferden, beim Bau sowie bei der Errichtung von Dachstühlen und in der Schreinerei.

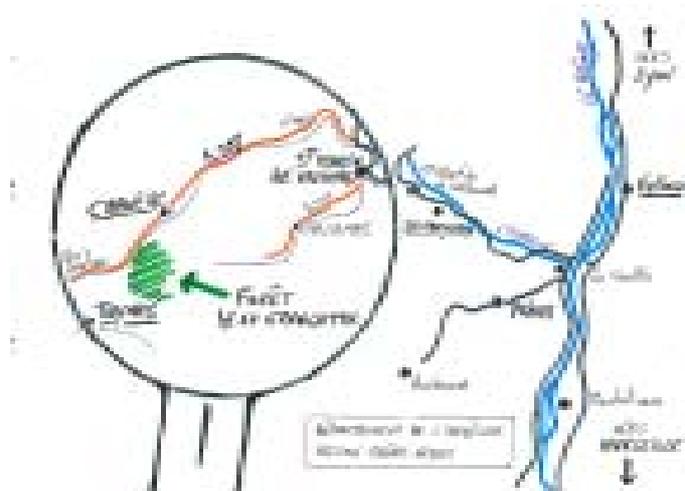
selbst auf steilstem Gelände Bäume gepflanzt. Heute sind diese Parzellen nach Meinung der Forstindustrie «reif» und können gerodet werden. Rund um den Longo-mai-Hof in Treynas haben die Steilhänge, die schmalen Strassen und mangelnde Zufahrtsmöglichkeiten die Ausbeutung dieser Wälder bis jetzt verhindert. Heute aber subventioniert der Staat zu 90% den Bau von Forststrassen, auf denen riesige Maschinen fahren können. Nie zuvor war der Druck auf die lokalen Wälder grösser als jetzt. Kahlgeschlagene oder von breiten Trassen zerfurchte Waldgebiete und unaufhörlicher Maschinenverkehr zeichnen sich ab. Der Wald «la Grangette», der mit seinen 60 Hektaren an den Hof von Treynas angrenzt, sollte ebenfalls gerodet werden. Die einzige Möglichkeit diesem ökologischen Irrsinn Einhalt zu gebieten, ist der Kauf des Waldes für eine nachhaltige Nutzung. Er besteht zu 50% aus Nadelholzpflanzungen, die wir mit der Zeit auf Plenterbetrieb umstellen möchten. Plenterwald ist ein Wald, der auf kleiner Fläche Bäume aller Altersstufen und Wuchshöhen aufweist. Es gibt zum Glück noch 25% natürlichen Wald mit Traubeneichen, Kastanien, Kiefern, Buchen, Ahorn und wilden Kirschbäumen. 25% Strauchheide kommen dazu.

Der Longo-mai-Hof Treynas

Unser Hof Treynas im Ardèche gehört zur Gemeinde Chanéac und liegt auf 870 bis 1090 m Höhe. Die Bewohner, zehn Erwachsene mit fünf Kindern, betreiben Landwirtschaft und Viehzucht.

Der Wald als Schule der Zusammenarbeit

Wir wollen den Wald «la Grangette» vor dem Kahlschlag retten und einen Schulwald aus ihm machen: Lehr- und Experimentierort für Ökologie, schonende Waldbewirtschaftung und Holzverarbeitung. Wir könnten endlich ein grösseres zusammenhängendes Forstgebiet auf Plenterbetrieb umstellen und Ausbildungsprogramme in folgenden Bereichen entwickeln: selektiver Holzschlag, Auslichten, Pferdezug und Einsatz von Seilbahnen. Seit einiger Zeit haben die Bewohner von Treynas ein Projekt zur Unterstützung einer Dorfgemeinschaft in der Region Veracruz (Mexico) ins Leben gerufen. Diese Gemeinschaft will den lokalen Holzsektor entwickeln, angefangen vom Unterhalt



Der Longo-mai-Hof Treynas im französischen Zentralmassiv (Ardèche). Die Region leidet noch immer unter der Landflucht.



Bau und Errichtung von Dachstühlen sichern die finanzielle Unabhängigkeit der Kooperative

des Waldes bis hin zu den Holzverarbeitungsberufen. Sie hatte Longo maï um Rat und Ausbildung gebeten. Eine ähnliche Zusammenarbeit wird mit einer Kooperative in Navarra in Nordspanien entwickelt.

Ein Netzwerk alternativer Forstinitiativen

Das Netzwerk alternativer Forstinitiativen wurde 2008 ins Leben gerufen, um die vielen einzelnen Kräfte und Leidenschaften zu vereinen und gemeinsam neue Wege zu gehen. Longo maï ist Gründungsmitglied dieses Netzwerks und hat die ersten fünf Treffen in Südfrankreich mitgestaltet, welche Holzfäller, Förster, Holzrucker, Schreiner, Zimmerleute, Waldbesitzer und Waldliebhaber vereinigten. Das Netzwerk hat sich drei grosse Aufgaben gestellt: Ausbildung, besonders durch gemeinsame Arbeitseinsätze, Schutz von Waldgebieten durch Kauf oder Vereinbarungen mit den Besitzern und die Öffentlichkeitsarbeit zu dieser in Frankreich noch wenig beachteten Thematik.

Die europäische Allmend

Seit bald zehn Jahren sind alle Longo-maï-Höfe im Besitz unserer Schweizer Stiftung «Europäischer Landfonds». Dadurch sind unsere Höfe und Ländereien definitiv vor Spekulation oder Erbstreitigkeiten geschützt. Die Stiftung ist Besitzerin; die Bewohner der Höfe geniessen ein Nutzungsrecht

auf Dauer, solange sie die ökologischen und solidarischen Ziele von Longo maï respektieren. Das Eigentum ist kollektiv - eine Allmend auf europäischer Ebene. Der neue Wald «la Grangette» soll Teil dieser Allmend sein. Longo maï ist fast vierzig Jahre alt, und wir wollen mehr denn je unsere Empfangs- und Ausbildungsmöglichkeiten erweitern, um jungen Menschen zu helfen, im Rahmen der Idee von Longo maï eine eigene Zukunft aufzubauen. Hier können die Älteren unter uns ihre Kenntnisse an Jüngere weitergeben. Gemeinsam wollen wir auch andere Initiativen unterstützen, die Berg- und Randgebiete zu neuem Leben erwecken.

Ein Rettungsfonds für Land und Wald

Es sollen noch mehr so vielseitige Ausbildungsorte wie Treynas entstehen bzw. vergrössert werden, vor allem für Jugendliche, die sich dauerhaft auf dem Land niederlassen möchten. Dazu müssen wir weiterhin Land und Wald kaufen, um diese beiden lebenswichtigen Grundlagen vor Spekulation oder industriellen Katastrophen zu schützen. Aus all diesen Gründen wollen wir einen «Rettungsfonds für Land und Wald» einrichten - im Sinne der Erhaltung und Erweiterung einer europäischen Allmend. Wir greifen die alte Idee des Gemeingutes wieder auf, denn diese ist zeitgemässer als viele meinen, die ihren privaten Erfolg einzig an der Gewinnmaximierung messen. Sie ist notwendiger denn je, angesichts einer durch blinden Egoismus bedrohten Welt.



Eine Pferdestärken zu lenken, ist nicht so einfach, wie es aussieht!

Der andere Weg von Longo mäi

Viele junge Menschen, die sich auf der Suche nach einer neuen Lebensperspektive befinden, kommen in unsere Kooperativen. In wirtschaftlichen Krisenzeiten sind die Jugendlichen meist die ersten Opfer. In den letzten Jahren kamen auch wieder vermehrt Jugendliche aus der Schweiz zu uns. Es gibt in Longo mäi eine breite Palette von Praktikums- und Ausbildungsmöglichkeiten. Sie reicht von der Landwirtschaft, dem Gemüsebau über die Viehzucht, der Waldbewirtschaftung und Holzverarbeitung, dem Brotbacken, dem Bauen mit natürlichen Rohstoffen bis hin zur Verarbeitung der Schafswolle.



Der Hof von Longo mäi in Treynas

Warum ich Longo mäi unterstütze



Weil die Longo-mäier zu den Pionieren des Widerstands gegen die («Globalisierung» genannte) Abschaffung von Raum und Zeit gehören.

Adolf Muschg, Schriftsteller

Was ich an Longo mäi schätze, ist ihr Engagement durch Wort und Tat für eine bessere Welt, für mehr Gerechtigkeit und Menschlichkeit.

Dimitri, Clown

Weil ich Longo mäi bewundere: für seine Haltung, seinen Einsatz, seinen Durchhaltewillen, seine Kreativität und sein Einstehen für einen Freiraum, wo Neues immer noch möglich ist.

Joy Matter, alt Schuldirektorin

Ein Testament für solidarisches Leben

Die Stiftung Longo Mai nimmt Legate und Erbschaften entgegen, um die Aufbauarbeit von Longo mäi langfristig zu unterstützen. Die Stiftung ist gemeinnützig; Legate und Erbschaften sind somit steuerfrei. Für jede Person, welche die Stiftung in ihrem Testament berücksichtigt, wird als Zeichen des Dankes ein Olivenbaum in der Provence gepflanzt. Ein Präsentationsbüchlein können Sie bei uns bestellen:
Stiftung Longo Mai, St. Johannsvorstadt 13, 4004 Basel

Walddossier 2011-2012